

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe.

Seit 1848. Die Zeitungen werden von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Formate:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6930-32.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 3.00 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne
Zugabe; durch die Post bezogen: M. 3.50 monatlich, M. 12.00 vierteljährlich, mit Bestell-
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebestellen, die Träger und alle
Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Ver-
leger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erstmalige Anzeigen M. 1.25, auswärtige Anzeigen M. 1.50, örtliche Anzeigen M. 1.00,
auswärtige Anzeigen M. 7.00 für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachsch. — Schluss der Anzeigen-
annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 9, Behlstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Montag, 8. August 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 364. • 69. Jahrgang.

Das Steuerbuckett der Reichsregierung.

Fünfzehn neue Steuergesetze.

Die fünfzehn Steuergesetzentwürfe, die die Reichs-
regierung als das bisherige Ergebnis ihrer Steuer-
beratungen veröffentlicht, enthalten nur solche Vor-
schläge, mit denen sich die Öffentlichkeit bereits be-
schäftigt und über die der Reichstanzler Dr. Wirth
in seinen Parlamentsreden wiederholt Andeutungen
gemacht hat. Wie es scheint, ist aber das Buckett noch
nicht vollständig, denn die Regierung prüft weiter, ob
und welche anderen Wege zur Besteuerung des Be-
sitzes noch eingeschlagen werden können. Dabei kann
niemand behaupten, daß bei den angeführten sechs
neuen Besitzsteuerentwürfen die Besitzenden viel zu gut
fortgekommen seien, ist doch auch das Hauptstück der
neuen Vorschläge eine Besitzsteuer, nämlich eine außer-
ordentlich hohe Vermögensbesteuerung als Ergänzung
und Veredlung des Reichsnotopfers. Dagegen fehlt
unter den fünfzehn Entwürfen die sogenannte Zwangs-
hypothek und jeder Vorschlag direkter Ertrags-
beteiligung des Reiches an privaten Unternehmungen.
Man vermehrt überhaupt neue Steuerwege, man hat
sich fast nur mit mechanischer Erhöhung der bisherigen
Steuersätze begnügt. Es wird Aufgabe des Reichs-
wirtschaftsrats und des Reichstags sein, neue Wege
zu weisen.

Die Regierungserklärung.

Dr. Berlin, 6. Aug. (Amtlich.) Die Beratungen
des Reichskabinetts über die neuen Steuern sind zu
einem gewissen Abschluß gekommen. Über die ge-
samten Steuervorschläge des Reichsfinanzministeriums kann fol-
gender Überblick gegeben werden:

- Es liegen folgende Gesetzentwürfe vor:
1. Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des
Zuckersteuergesetzes (Erhöhung der Zucker-
steuer von 14 auf 100 Mark für das Hundertkilo).
 2. Entwurf eines Einkommensteuergesetzes.
 3. Entwurf eines Gesetzes über das Branntwein-
monopol (Erhöhung der Destillateuernahmen von
800 auf mindestens 4000 Mark unter völliger Um-
kehrung und Vereinfachung des Gesetzes).
 4. Entwurf eines Gesetzes betr. die Erhöhung
einzelner Verbrauchssteuern: a) Erhöhung
der Verbrauchsteuer auf das Bier (auf das Bier-
steuer), b) Verdoppelung der Süßwassersteuer und der Mi-
neralwassersteuer, c) Erhöhung der Biersteuer (um das
Fünftel) unter gleichzeitiger Erweiterung der
Spannung zwischen dem höchsten und dem niedrigsten
Steuerfuß, d) Befreiung der Ermäßigung der
Tabaksteuer (8 86 des Tabaksteuergesetzes, unter
gleichzeitiger Umgestaltung der obersten Steuerklasse
für feingekleinerten Rauchtabak, Weizenbrot, Rau-
und Schnupftabak).
 5. Entwurf eines Gesetzes über die Erhöhung von
Zöllen und Erhebungen der Zölle für Bananen,
Pfeffer, Kaffee, Tee, Gewürze, Kakao und Schoko-
lade sowie für eine Reihe von Waren, die für den
allgemeinen Verbrauch nicht wesentlich sind oder nur
dem Luxus dienen.
 6. Entwurf eines Gesetzes über die Änderung
des Kohlensteuergesetzes (Erhöhung der
Kohlensteuer auf 30 von 100 des Wertes, unter
gleichzeitiger Ermäßigung des Reichsministeriums
der Finanzen, die Steuer vorübergehend auf 25 von
100 des Wertes zu ermäßigen).
 7. Entwurf eines Kennzeichengesetzes (Zulassung
von Kennzeichen).
 8. Entwurf eines Kraftfahrzeug-Steuer-
gesetzes (wesentliche Erhöhung der Kraftfahrzeuge
unter Einbeziehung der Kraftfahrzeuge).
 9. Entwurf eines Versicherungssteuergesetzes
(die gegenwärtig im Reichsteuergesetz vorgesehene
niedrige Steuer sollen erhöht und die Steuer-
befreiungen eingeschränkt werden. Der Steuerfuß soll
für Feuerversicherungen auf unbewegliche Gegen-
stände 15 Pfennig, auf bewegliche Gegenstände
40 Pfennig für 100 Mark unter entsprechender Be-
rücksichtigung für Feuerversicherungen, für Lebens-
versicherungen 4 Mark von 100 Mark der Prämie
betragen).
 10. Entwurf eines Gesetzes betr. Änderung des
Umsatzsteuergesetzes (Verdoppelung der Um-
satzsteuer unter gleichzeitiger Einschränkung der Be-
freiungsvorrichtungen bei der Ein- und Ausfuhr, wo-
bei jedoch den Bedürfnissen des Ausfuhrhandels
Rechnung getragen werden soll, die Möglichkeit der
Berechnung der Umsatzsteuer und eine erhöhte Um-
satzsteuer für Luxusgegenstände mit einem Zuschlag-
recht der Gemeinden. Der bisherige Beteiligung-
fuß der Länder und Gemeinden an der Umsatzsteuer
soll unverändert bleiben).
 11. Entwurf eines Gesetzes wegen Änderung des
Körperschaftsteuergesetzes (Die Körpers-
chaftsteuer soll bei Erwerbungssteuern 30 von
100 des gesamten steuerbaren Einkommens betragen.
Die bisherigen Steuerbefreiungen der
Einkünfte sollen abgelehnt und die
Erhöhung der Körperschaftsteuer durch eine Minder-
ung der Besteuerung des Dividendeneinkommens in
der Hand der Besitzer teilweise ausgeglichen werden).
 12. Entwurf eines Kapitalversteuergesetzes (Unter vollständiger Umgestaltung des

Reichsteuergesetzes, aus dem die Besteuerung der
Körperschaften, Versicherungen und Kraftfahrzeuge in
besondere Geleise übernommen worden ist, sollen die
der Kapitalbildung dienenden Vorgänge in dem
Kapitalversteuergesetz zusammen besonders be-
handelt werden. Hierunter fallen die Begründungen
von Gesellschaften, bei denen die Beteiligung auf
Kapitaleinlagen beschränkt ist. Hieron ist insbe-
sondere die Besteuerung der Aktiengesellschaften mit
7 vom Hundert zu erwähnen. Das System der

Körperschaften

- soll unter Vornahme einer beträchtlichen Vereinfachung
belaufen werden, jedoch unter Erhöhung der
Sätze für Dividendeneinkommen, insbesondere Aktien.
Die Steuer soll hierfür für Kundengeschäfte auf 6
vom Tausend erhöht, jedoch beweglich gehalten wer-
den, damit sie sich jeweils der wirtschaftlichen Lage
anpassen kann. Weiter ist die Möglichkeit der Be-
steuerung des Dividendeneinkommens geschaffen. Die
letzte Maßnahme soll aber erst Platz greifen, wenn
es die wirtschaftlichen Verhältnisse angeht, er-
scheinen sollen. Die Körperschaftsteuer soll auch die
Gewährung von Prämien und anderen Vorteilen
enthalten. Das Gesetz eine Gewerbesteuer, eine
Körperschaftsteuer, die auf Gewinne von ganzen
Geschäftsunternehmungen und Sondervermögen und
eine Ergänzung der Umsatzsteuer bildet).
13. Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes.
Das

Reichsnotopfer

muß der fortschreitenden Entwertung der Mark und
der Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse, dem
es nach der Anlage nicht Rechnung tragen konnte,
angepaßt werden. In erster Linie entbehrt das
Reichsnotopfer an einem bestimmten Stichtag, der nicht
nur über die Steuerpflicht, sondern auch über den
Vermögensstand und die Bewertung des Vermögens
entscheidet, bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen
Entwertung, die jeder Schwankung der Mark folgt,
der sachlichen Berechnung. Bei dem Reichsnotopfer
werden die Vermehrungen des Vermögens und die
Wertveränderungen, die nach dem 31. Dezember 1919
eingetreten sind, grundsätzlich nicht, Wertverminde-
rungen nur im engen Rahmen berücksichtigt. Neue-
bildete Vermögen werden von ihm nicht erfaßt. Die
Abbildung des Reichsnotopfers, das auf der Grund-
lage einer besseren Mark errechnet worden ist, kann
mit der schlechteren vorgenommen werden. Es läßt
sich nicht gerade diejenigen in weitem Umfange be-
rücksichtigen, die im wahren Sinne des Wortes Ru-
hender der Geldentwertung geworden sind. Das
Reichsnotopfer stellt aber weiter deshalb eine un-
angenehme Entwertung des Vermögens dar,
weil die gegebenen Bewertungsrichtlinien unter dem
Grundlage einer besonderen Schöpfung der Sach-
werte stehen. Eine Berücksichtigung der Sachwerte
gegenüber den reinen Kapitalvermögen erscheint
unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr
vertretbar. Während das Kapitalvermögen sich bei
gleichbleibendem Nominalvermögen wirtschaftlich mit der
sinkenden Kaufkraft der Mark vermindert, bleiben
Gewerbebetriebe und Grundbesitz im wesentlichen von
der Geldentwertung verschont. Deshalb schlägt der
Entwurf einen sachgemäßen Ausbau des Reichs-
notopfers vor und zwar in der
Weise, daß zwar der nach dem Gesetz über die beschleu-
nigte Erhebung des Reichsnotopfers gezeichnete Teil
erheben, im übrigen aber an die Stelle des Reichs-
notopfers ein laufendes Ver-
mögenssteuer mit einem zeitlich begrenzten Zu-
schlag treten soll. Hierbei ist in Aussicht genommen,
den letzten Stichtag anzusetzen und damit alle neu
geschaffenen Vermögen zu erfassen, die Steuer in Zeit-
abschnitten von etwa 3 1/2 Jahren oder auch in kür-
zeren Zeitabschnitten zu veranlassen und damit den
Wertveränderungen oder Wertverminderungen Rech-
nung zu tragen. Schließlich aber das Vermögen unter
anderen wirtschaftlichen und rechtlichen Gesichts-
punkten zu bewerten und damit die schwer empfun-
dene Ungleichmäßigkeit der geltenden Regelung aus-
zugleichen. Die laufende Vermögenssteuer
soll von 0,25 bis 1 vom Hundert aufsteigen und bei
nichtbolschischen Personen 1/2 vom Tausend betragen.
Dieser soll auf die Dauer von 15 Jahren ein Zu-
schlag treten, der für bolschische Personen 300 vom
Hundert, für nichtbolschische Personen 150 vom Hun-
dert der Vermögenssteuer beträgt. Jede Beaufsi-
gung der verborgenen Vermögen soll bestraft und
dadurch der Druck auf das Betriebs- und Grundver-
mögen vermehrt werden. Die Belastung durch die
Vermögenssteuer und den Zuschlag wird in vielen
Fällen einen

Eingriff in die Vermögenssubstanz

unvermeidlich machen. Der Entwurf will aber jeden
Zugriff zu wirtschaftlicher Abgabe von
Teilen der Substanz vermeiden, es vielmehr der
eigenen wirtschaftlichen Entschädigung überlassen, in
welcher Weise der Steuerpflichtige die regelmäßige
nicht aus seinen Einkünften tragbare Steuerlast ab-
zurufen will. Zur Grundlage der Wertermittlung
soll grundsätzlich der gemeine Wert, wie ihn
die Reichsbankordnung umschrieben hat, gemacht
werden. Da aber in einer Zeit künftiger Bewegung
der Mark mit den herkömmlichen Mitteln der Wert-
berechnung nicht auszukommen ist, sollen für die
Dauer des Zuschlages für alles Vermögen, das nicht
wie das Kapitalvermögen der Aufwärtsbewegung
der Mark folgt, besonders, der Geldwertbe-

wegen angesetzte Bewertungsgrundsätze
gelten. Diese Grundsätze sollen von dem Reichs-
minister der Finanzen nach Anhörung des Reichsrats
sowie von berufenen Vertretern der verschiedenen
Erwerbswege sowie unter Beteiligung des Reichs-
wirtschaftsrates mit bindender Kraft erlassen wer-
den. Sie sollen dem Wertstand der Mark Rechnung
tragen und bei dem Betriebsvermögen insbesondere
auf Gewinn und Umsatz des Unternehmers Rücksicht
nehmen. Dabei soll angeordnet werden können, daß
der Wertberechnung feste Durchschnittssätze zugrunde
gelegt werden. Das Ziel der Bewertungsrichtlinien
soll und muß sein, die Sachwerte voll und ganz in
entsprechender Weise zur Abgabe heranzuziehen. In-
soweit Zahlungen über den beschleunigten zu ent-
richtenden Teil des Reichsnotopfers hinaus geleistet
werden sind, sollen sie unter entsprechender Verzin-
sung auf die Vermögenssteuer angerechnet oder auf
Antrag in den gleichen Zahlungsmitteln erstattet
werden, in denen sie entrichtet worden sind.)

14. Entwurf eines Vermögenswachstumssteuer-
gesetzes. (An die Stelle des geltenden Besitz-
steuergesetzes soll im Anschluß an die unter Ziffer 13
erwähnte Vermögenssteuer eine Vermögenswachstums-
steuer treten, bei der die Wertung des Vermögens
nach den gleichen Grundsätzen wie bei der Ver-
mögenssteuer erfolgen soll. Vermögen, die nicht
mehr als 100 000 M. betragen, und ein Zuwachs, der
25 000 M. nicht übersteigt, sollen von der Steuer frei
bleiben. Der Steuerfuß soll mit 1 v. H. für die ersten
100 000 M. beginnen und bei Zuwächsen von über
6 Millionen Mark den Höchstfuß von 10 v. H. er-
reichen.)

15. Entwurf eines Gesetzes über die Abgabe vom Ver-
mögenswachstum aus der Nachkriegszeit.
(Die Entwertung der Mark seit dem Jahre
1919 hat auf der einen Seite manchem Vermögen nur
einen Bruchteil der früheren Kaufkraft gelassen,
auf der anderen Seite riesenhafte Gewinne geschaffen,
riesenhafte selbst unter Berücksichtigung des Umfanges
des, daß es sich nicht um wertvolle Goldmark, son-
dern um entwertete Papiermark handelt. Diese Ge-
winne müssen zur Besteuerung herangezogen werden
trotz des Bedenkens, daß hierdurch eine verkehrte
Steuer- und Kapitalflucht oder eine sinnlose Ver-
schwendungslust, oder sonstige unproduktive Wir-
tschaftsführung herbeigeführt werden könne. Es
sollen in erster Linie

die großen Gewinne.

die in direkter oder indirekter Nachwirkung des
Krieges gemacht worden sind, zur Steuer herange-
zogen werden. Dabei muß ebenso wie bei den Kriegs-
gewinnen, von einer Begriffsbestimmung der Nach-
kriegsgewinne abgesehen werden und die Besteue-
rung unter Schonung des möglichen Zuwachses den
in der Nachkriegszeit entstandenen Vermögenszu-
wachs erfassen. Vermögen bis zu 200 000 M.
sollen von der Abgabe befreit bleiben, ebenso ein
Zuwachs von nicht mehr als 100 000 M. Die
Steuerfüße sollen sich zwischen 5 und 30 v. H.
bewegen und die Bewertung soll bei den Kapitalver-
mögen und dem umlaufenden Betriebskapital nach
dem gemeinen Wert, das Grundvermögen und
das stehende Betriebskapital dagegen nach Wahl des
Steuerpflichtigen mit dem gemeinen Werte oder
mit den Herstellungskosten angesetzt werden.)

Die unter Ziffer 1 bis 3 beschriebenen Entwürfe liegen
dem Reichstag bereits vor. Die übrigen Entwürfe sind
entweder bereits dem Reichsrat und Reichswirtschaftsrat
vorgelegt oder werden diesen Körperschaften in den nächsten
Tagen vorgelegt werden. Die vorstehend unter Nr. 8, 11,
12, 13, 14 und 15 aufgeführten Entwürfe wollen

die Belastung des Besitzes

so weit als irgend möglich ausbauen. Steht man weiter
noch in Betracht, daß der Besitz auch noch von den Ertrags-
steuern der Länder und Gemeinden erfaßt wird, so ergibt
sich, daß die Gesamtbelastung durch direkte Steuern gegen-
wärtig und künftig mit der Belastung durch indirekte
Steuern im Gleichgewicht steht und danach dem Grundlag
einer ausgleichenden neuerlichen Gerechtigkeit Rechnung
trägt. Ob und inwieweit es möglich ist, noch auf anderem
Wege als dem der Besteuerung den Besitz zu den
Lasten des Reiches heranzuziehen, unterliegt noch der ein-
gebenden Prüfung des Kabinetts.

Die Verteilung der deutschen Entschädigung.

Dr. London, 8. Aug. (Havas.) Nach dem „Evening
Standard“ werden die Finanzminister der alliierten Mächte
am nächsten Dienstag eine Konferenz mit der Repa-
rationskommission abhalten, betr. verschiedener tech-
nischer Fragen, die sich auf die Verteilung der deutschen Ent-
schädigung zwischen den Alliierten beziehen. Die Kommission
hat sich zur Erledigung dieser Fragen für nicht zuständig
erklärt.

Ein Weisbuch über die Urteile in den Leipziger Prozessen.

W. T. B. Berlin, 7. Aug. Dem Reichstag ist vom
Reichsjustizminister ein Weisbuch, enthaltend die Abdrücke
der vom Reichsgericht auf Grund des Gesetzes zur Ver-
folgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen bisher er-
lassenen Urteile vorgelegt worden.

Die Kosten der amerikanischen Besatzungstruppen.

W. T. B. Paris, 7. Aug. Nach der „Chicagoer Tribune“
soll der Oberkommandierende der amerikanischen Truppen
im Rhein, General Allen, heute in Paris ankommen und
Beratungen mit dem Reichsminister der Finanzen über die
Kosten der amerikanischen Besatzungstruppen haben.

Gerechte Entscheidung!

Am heutigen Montag beginnt die entscheidende Beratung des Obersten Rates in Paris über die ober-schlesische Grenzziehung. Wenn man den letzten Meldungen aus England und Italien Glauben schenken dürfte, würde Deutschland mit großer Beruhigung der Entscheidung entgegensehen können. Denn sowohl die englische wie die italienische Presse ist völlig einmütig in der Versicherung, daß eine gerechte Lösung zustande kommen soll. Mehr verlangt auch das deutsche Volk nicht. Gerecht kann in diesem Zusammenhang nur eine Entscheidung sein, die sich an den Wortlaut des Versailler Vertrages, an das Ergebnis der ober-schlesischen Volksabstimmung und an die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen des vielgeplagten Landes- theiles hält. Alles das aber spricht in der Gesamtheit und im Einzelnen für Zuteilung ganz Oberschlesiens an das Reich. Der Sachverständigenausschuß hat diese gerechte Lösung nicht finden können und seine Arbeit deshalb ergebnislos beendet. Um so mehr muß er- wartet werden, daß der Oberste Rat nunmehr eine endgültige gerechte Entscheidung fällt. Ein Provi- sorium wäre schrecklich und bedeutete wahrscheinlich sofortige neue Poleneinfälle mit allen ihren grausamen Folgen. In England und in Italien scheint man aber in letzter Stunde klar erkannt haben, daß etwas Endgültiges geschaffen werden muß. Auch die Gefahr, daß eine ungerechte Lösung Oberschlesiens zu einem neuen Essai-Vorbringen und zum sicheren Aus- gangsgebiet neuer künftiger Kriege machen müßte, wird von den englischen und italienischen Regierun- gen nicht mehr verkannt. So scheinen dem Akten- stehenden in zwölfter Stunde die Aussichten für eine gerechte Entscheidung nicht mehr gar zu ungünstig. Aber Frankreich hält an seinem Widerstand fest. Man darf überzeugt sein, daß Briond alle Mienen springen läßt, um Polen die besten Teile Oberschlesiens zu sichern. Wir werden also gut tun, uns keinen aus- schweifenden Hoffnungen hinzugeben. Das deutsche Volk soll vielmehr die Pariser Entscheidung mit starken Nerven, wenn auch mit klopfendem Herzen erwarten!

Vor dem Zusammentritt des Obersten Rates.

W. T.-B. Paris, 7. Aug. Auf der Tagesordnung der Konferenz steht außer der Frage der Entlassung von Truppenverhaftungen nach Oberitalien und der Zuteilung des Abstimmungsgebietes die Frage der Aufhebung der Zwangsmaßnahmen am Rhein, die Frage der Aburteilung der Kriegsverbündigten, die Frage der Herstellung von Luftschiffmaterial für den Verkehr in Deutschland, die Orientfrage und die Frage der Hilfe für Rußland. Jedenfalls wird auch die finanzielle Lage Österreichs behandelt. Der österreichische Gesandte in Paris soll gestern, dem „Reit Journal“ zufolge, auf dem Quai d'Orsay gewesen sein, um auf die kritische Lage Österreichs hinzuweisen. Nach dem „Reit Journal“ ist noch nicht klar, ob die albanische Frage auch auf die Tagesordnung der Konferenz gesetzt wird. Für die Dauer der Konferenz sind acht bis zehn Tage vorzusehen.

Dz. Paris, 7. Aug. (Banos.) Der englische Premierminister ist mit dem englischen Minister des Aeuern, Lord Curzon, dem Chef des Nachrichtenbienstes des Kriegsamtis, General Iwaies, und dem Schatzminister Sir Robert Sorne heute abend 6.35 Uhr im Sonderzuge auf dem Nordbahnhof in Paris angekommen. Im gleichen Zuge befand sich der japanische Gesandte in London, Vicomte Haraoki. Die fremden Minister wurden am Bahnhof von Briand, Perbelot, dem Dolmetscher des Obersten Rates, Camerlond, und dem englischen Botschafter Lord Hardinge empfangen und begaben sich alsdann zum Hotel Crillon, wo sich ein zahlreiches Publikum eingelunden hatte. Der englische Premierminister lud Briand ein, heute abend mit ihm zu speisen; sie werden so eine erste etwas ins Einzelne gehende Besprechung haben.

Dr. Waris, 8. Aug. Savas meinet: Lloyd George hatte gestern Abend Brian zum Essen ins Hotel Crillon eingeladen. Das Essen trug durchaus intimen Charakter; nur Sir Horne und zwei Sekretär von Lloyd George waren noch zugegen. Nach dem Mahl unterhielten sich die beiden Ministerpräsidenten ziemlich lange unter vier Augen. Von dem Inhalte der Unterredung ist natürlich nichts durchgesickert — Heute vormittag wird seine Sitzung des

Der Erfinder.

Don Gatti Allen.

Die Theaterthüren schloßen sich zu.

Schon stieg das Lustschiff, schwarz und fern, über die
Wellenwände der Himmelerleand hinweg. Höher, je höher,
lustschidneller. Gemölle fielen unter ihm aufzäumen. Lust-
schidneller kürteten nieder. Es klag, klag . . . Landete vor
der blaffen Schale des Mondes . . . über keltige Rats schweben
den hochartige Rabben dem Seichauer zu. Ihre Geschlechter
schienen von einer inneren Leuchte durchstrahlt. Unlagbares
Gefchimmer verbreitend. Fremdsformige Pflanzen neigten
sich sätzlich den Wätern zu . . .

Born über die Kräftigung des oberen Rogenrantes bog sich plötzlich ein machtvolles Haupt, von grauen Haartstrahlen umlallert, "Betrüger!" lachte es über die Köpfe der Zuschauer hin, "Glendel!" ... Und noch einmal: "Betrüger!" ...

Jemand nahm des Erregten Arme und führt ihn, bestänfende Worte belagend, die Treppen hinab, vom Saule hinaus, Verbitwind umfließt des Alten builloses Haupt, verwehte sein langes Haar, Bog den Dachtraufen belorühre flüßler, mit Regen permüllter Schnee, sein heißes Gesicht. Die Füße traten allfälligen Salamm, Dunkel bedrohen ihn Straßen, Sprangen an ihm vorüber.

Endlich fand er daheim sich in seinem gebelagten Stübchen, das seine Arbeit und Mühen von Jahrzehnten gefangen hielt. Stählerne Modelle in kleinstem Format schmückten sich an den Wänden hoch. Selbstne Geräte blinzelten blechern und weiß. Bücher waren auf Tischen aufgebaut. Papirne Stiegen und Figuren karrierten vom Schreibtisch. Überleiteten sein enges Sofabett.

Er hob sie und hielt sie mit bebenden Händen zur Lampe. Er ließ die Schrauben der Modelle laufen und kurren. Leises Säbeln spaltete keinen Raad. Die Augen haben in rüdmärrige Fernen.

Die Iung sein Wollen war und sein Erhoffen, damals, als er, der mittelarme Student, an seine Erfindung zu arbeiten begann; den stählernen Boel, der Stürme und Wollen zerstoßen und fremde Blaustoa auffinden sollte. Hatte die blinde Menge nicht auch eines Columbus gelacht? Und jeden Entdeckers bisher gelächelt? Und wußten die Sternkundigen nicht fremde Weltströme, auf denen anders angeordnete Wesen ein besonderes Dasein führten? Unterließ er selbst nicht, von seinen Gelächern? So sehr, daß er allmählich allein stille mit sich und seinem Geiräume, eines Gelächers

Obersten Rates stattfinden anstands der letzten Antunft
Sonnis. Die Sitzung wird erst nachmittags 3 Uhr be-
ginnen, und zwar im Ministerium des Aukern. Heute vor-
mittags wird sich Lord George mit den englischen Sachver-
ständigen beehren, welche an den Arbeiten des mit der Vor-
prüfung der obersteichlichen Frage beauftragten Ausschusses
betheiligt waren.

Dasas glaubt weiter feststehen zu können, daß gestern Abend auf englischer Seite anscheinend der Wunsch aufzutreten sei, durch eine unmittelbare Verständigung eine Annäherung des englisch-französischen Standpunktes über die Teilung Oberschlesiens herbeizuführen, worüber zuerst noch eine sehr große Meinungsverschiedenheit besteht. Die öffentliche Meinung auf beiden Seiten des Kanals wünsche, daß man zu einer Lösung gelange, die die beiderseitigen Forderungen befriedigt und gleichseitig Bürgschaften für die Aufrechterhaltung der Entente cordiale biete. In englischen Konferenztreffen habe man gestern Abend den Eindruck gewonnen, daß die englischen Vertreter sich an den Standpunkt von der Untheilbarkeit des ober-schlesischen Industriegebietes festgebunden hätten und sich — so besagt die Tagesausgabe weiter — hinter diesen Grundsat verstanen, um die Zuteilung des ober-schlesischen Industriegebietes mit Ausnahme von Bies und Robins, die an Polen fallen würden, zu fordern. Man hege in England die lebhafteste Befürchtung, daß jede andere Lösung in Oberschlesien ein neues Elend-Drohbringen zu schaffen das für die Zukunft eine Quelle steter Streitigkeiten in Europa sein würde. — Auf französischer Seite habe man gleichfalls den Standpunkt der Untheilbarkeit des Industriegebietes vertreten, jedoch zugunsten der Polen. Es habe den Anschein, daß während der Arbeiten der alliierten Sachverständigen die französischen Vertreter diesen Standpunkt hätten fallen lassen, der zu weitgehend sei, und daß sie sich mit der Teilung des Industriegebietes im Verhältnis der abgegebenen Stimmen einverstanden erklärt hätten. Dieses Verhalten würde zur Festlegung einer Grenze führen, die außer einigen Abänderungen zugunsten Polens im wesentlichen der Sorkaslinie entsprechen würde. Das seien die beiden einander gegenüberstehenden Auffassungen. Lord George werde den Versuch machen, in persönlichen Besprechungen mit Briand eine Annäherung beider Standpunkte zu ermöglichen. In englischen Konferenztreffen habe man gestern Abend verstanden, die Frage der Entsendung von Verstärkungen werde erst nach Entscheidung einer Verständigung über die Grenzlinie behandelt werden. Allem Anschein nach — so laßt dasas weiter — ist man jetzt in allen Kreisen der Konferenz der Ansicht, daß die Entsendung von Verstärkungen nicht mehr so unbedingt geboten ist, wenn nur die Entscheidung in aller Eile getroffen wird. Man sei eher geneigt, das vorhandene Kriegsmaterial zu verstärken, über die die Verbändstruppen zuerst verfügen, und Deutschland gegenüber nötigenfalls andere Zwangsmittel zur Anwendung zu bringen, als am linken Rheinufer.

Dr. Paris, 8. Aug. Wie das „Echo de Paris“ aus englischen Kreisen in Paris erlitten haben will, besteht die Meinung doch auf der deutlichen Stellung des Obersten Rates die Frage der Verstärkungen für Oberoffiziere nicht an erster Stelle beherrschen werden würde. Man könne nützwürdiger die Frage erst behandeln, nachdem man sich über die deutsch-französische Grenzlinie geeinigt habe.

Die der "Zeit" Partien glaubt, wird in der heutigen Sitzung des Obersten Rates beantragt werden, die militärischen Sachverhältnisse über die Lage in Oberschlesien zu vernehmen. Es werden jedenfalls gehört werden: General Perard, Sir Harold Stuart, General de Marinis und Marshall Koch. Das "Echo de Paris" glaubt übrigens, daß die erste Sitzung vielleicht erst um 3 Uhr nachmittags beginnen wird. Nach dem "Zeit Journal" scheint es wahrscheinlich, daß die heutige Tagung nur den Auseinandersetzungen der verschiedenen Wortführer der einzelnen Delegationen gewidmet werden wird, und daß erst morgen in die eigentliche Diskussion eingetreten wird.

General Betond.

W. T. B. Paris, 7. Aug. Havas. Die „France Militaire“ meldet, es sei möglich, daß noch vor der Abreise der oberste französischen Truppe der Divisionsgeneral Legond „in Anerkennung seiner almanischen, aber unartbaren Rolle im Abstimmungsgebiet“ das Kommando des 32. Armeekorps erhalten werde.

Der Mörder des Majors Montalegre.

W. T. B. Berlin. 6. Aug. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Rattow mittheilt, ergab die von deutscher Seite angestellte Untersuchung, daß es sich bei dem als Mörder des Majors Montaske verhafteten Polaken um einen polnisch gesinnten Oberheizer handelt, der längere Zeit in polnischen Diensten stehend hat.

London verzichtet auf Korjantus Besuch.

D. London, 8. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Kester meldet aus Paris: Auf Befehl der britischen Regierung verweigerte die britische Botschaft Konstantin, der nach London zu gehen wünscht, um dort für die polnische Sache zu wirken, das Bakulium.

Wuchs keine Sehnsucht nach den ätherischen Fremdbelüften, den himmlischen Gewächsen, den maßellosen Freuden an jenen Himmelskörpern, die abends einen Strahl ihrer Schönheit zu den beladenen Erdensindern herabblenden ließen. Welche Nächte lang verbrachte er in hebernden Erschauern vor den Wunderrohren der Sternwarte, Poststraße! Tausend durchlöcherter Bibelschlössen nach astronomischen Werken. Und wachte nichts mehr von den Schönheiten, an die sein Fuß achilles stieß. Und umt: nichts von den Herrlichkeiten, über die ihn Auge hinausgab.

Jahre steten dahin. Eine geringe Erbschaft schenkte ihm die Wohlthätigkeit, sich mit Hingussauerbauern in Verbindung zu setzen. Es verluschten ihm in seinen Gärten und an seinen Metallen. Aber sein Lusthoff erlang. Des über eine bestimmte Höhe hinausgelangte. Er grüßte ihnen. Und glaubte selber als früher an seinen Antheil. Die Modelle um ihn mehren sich. Zeichnung-n wuchsen zu Kienballen. Er schäufte ein kindhaftes Seligkeitslächeln. arbeitete. arbeitete und darzte.

Die Sonne zauberte mit leuchtenden Fingern blühende Blüten und Kräuter aus dem Erdboden. Sie hauchte warmes Gewürm an. Und gaure Kugeln welen durchwirren die Atmosphären. Schnelle Vögel frohlouten im Vennessblau. Junge Mädchen, Kinder hüpfen über achternas Bielen und zielen einander. Der Mond loatin Silbergebilde aus Haus und Stein und Busch. Er lah es nicht. Er merkte es nicht. Die Grohstadt braukte ihr mächtiges Verfallsgeleb. lang ihre sehrenden Abendwellen. Lebte purbourne Nächte. Er wukte nichts als seine Retorten und Röhren und Ballen. die ihm die Porten eines Wahnalides aufstößen sollten.

Wunderflieger tauchten aus dem Schwarz der Kamenlostatel auf, leichten die Erdscheitel in Bewunderung und Staunen. Der alternde Erfinder lautete dessen. Ein Tag wies ihn, da auch keine Maschine von einem jungen Felder gesank, die von ihm gewollt. Bahn durchfliegen und mit fremdblutenden Blumen besetzt, beim Zuhlen der Menschen heimfinden würde. . . .

Sein Hirn begann langsamer zu denken, seine Hände rascher zu ermatten. Und immer noch flog seine Seele der Trauminsiegelung seiner Sehnsucht entgegen.

Wie er heute in der Himmelsführung das von ihm er-
reichte Aufstiegsziel emporklimmt und seine lange geträumten
Gefilde erreichen lab'. Wer war es, der seinen Plan ver-
teten hatte? Daß ein anderer seine unerreichten Welten
erreichen, das Werk seines durchdrachten Lebens an sich reihen
durfte? Konnte die Abtänze eines Unbekannten kein
Babzeng miterfinden? Noch einmal die gleichen Mädchen
und Teile an gleiche Stelle legen? Konnte ein Unwissen-

Die englisch-französischen Meinungs-
verschiedenheiten.

Dr. London, 8. Aug. Die gesamte Presse befaßt sich in ausführlichen Pariser Telegrammen und in Leitartikeln mit der heute beginnenden Pariser Konferenz des Obersten Rates. Die Blätter weisen alle auf die in der oberitalienischen Frage zwischen der britischen und der französischen Regierung bestehenden Meinungsverschiedenheiten hin. Die „Times“ erklärt, der Meinungsverschiedenheit zwischen den allierten Sachverständigen über die Streit mit Bezug auf die allgemeine Politik zugrunde, und darin und nicht in der oberitalienischen Frage selbst, liegt der Ernst der augenblicklichen Konferenz des Obersten Rates. Es handle sich wieder um die Frage, welche Haltung gegenüber Deutschland eingenommen werde, und in dieser fundamentalen Friedensfrage stimmten die Ansichten der britischen und der französischen Regierung nicht überein. — Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ meldet seinem Platte aus Paris, die in der Mehrheit befindlichen radikalen Franzosen erklärten: Vernichtet Deutschland, und alles ist gut!

W. T. B. Paris, 7. Aug. Am Vorabend des Zusammentritts des Obersten Rates stellen die Zeitungen fest, daß Frankreich und England über die meisten Punkte der allgemeinen Politik nicht so ganz übereinstimmen. Das sei aber fast vor jeder Sitzung des Obersten Rates der Fall gewesen, und es sei daher gerathen, nicht schwarz zu sehen, sondern der Lage ihr Gesicht zu schenken, ohne aber eine einzige Schwierigkeit zu verkennen. Lord George's Stellung sei diesmal durch die Zustimmung des britischen Reichsrates besonders gestärkt. Irland werde daher unter schmerzlichen Bedingungen die Rechte Frankreichs zur Geltung zu bringen haben; das dürfe aber nicht abschrecken.

Da Paris, 8. Aug. Der „Welt Pariffen“ schreibt, so groß auch die Schwierigkeiten seien, die sich in Bezug auf die Auslegung des Ergebnisses der Volksabstimmung in Oberschlesien zwischen Frankreich und England ergäßen, könne es doch nicht, daß man verzweifeln müsse, zu einem Ergebnis zu gelangen, aber nur unter einer Bedingung. Ist man im Laufe der letzten Woche durch die Arbeiten der Sachverständigen erlankt habe, daß man auf beiden Seiten darauf verzichte, das Industriegebiet von Oberschlesien für unteilbar zu halten. — Das „Welt Journal“ sagt: Um den Ausgangspunkt des Konfliktes zu erkennen, muß man viel eher einen Kalender als einen Atlas befragen. Die oberelschlesische Krise ist eine Krise der Dauer der Allianzen. Sie ist den Augenbild an, in dem England glaubte, auf dem Wege, der zur Schwächung Deutschlands führt, weit genug gegangen zu sein. Im August 1921 hätte es einen anderen Grund nicht gegeben, wenn es keine oberelschlesische Frage gegeben hätte. Aus diesem Grunde ist es unerlässlich, daß man die Dinge sieht, wie sie liegen, und daß man sich davon überzeugt, daß in dieser Frage der Grundsatz selbst der Entente cordiale gestiftet wird.

Die fruchtlose Sachverständigenkonferenz.

D. Maria. 8. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der „Figuaro“ schreibt, die Sachverständigenkonferenz über Oberflächentests habe sich darauf beschränkt, in ihrem Bericht an den Obersten Rat die Vor- und Nachteile der verschiedenen Probenstoffe auszuwärtzulegen. Sie habe auf diese Weise Irland und Nord-Georgien Anlaß zu Diskussionen gegeben, ohne eine Lösung vorweg zu nehmen. Der englisch-französische Widerspruch besteht daher weiter.

Der neue Vertreter der Sowjetregierung in Berlin.

W. T. B. Berlin, 8. Aug. Wie die „D. Allg. Sta.“ von unterrichteter Seite erfährt, wird der bisherige Vertreter der russischen Sowjetregierung in Berlin, Wladimir Kopp, voransichtlich nicht auf seinen Posten zurückkehren. Als sein Nachfolger wird der Vetter der Berliner Sowjethandelsabtheilung oder der frühere Volkskommisär Kresinost, der bekanntlich aus Bayern ausgewiesen wurde, genannt. Dem gleichen Platte zufolge wird sich die Überföbelung des neuernannten deutschen Gesandtssträgers in Sowjetrußland, Dr. Wiedenfeld, nach Moskau noch einige Zeit verzögern.

Die Gefahr der Choleraeinschleppung.

B. Berlin, 8. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Im Reichsministerium des Innern wurde im Hinblick auf die Gefahr der Choleraeinschiebung aus Rußland nach Deutschland erklärt, man habe sofort die nöthigen Maßnahmen ergriffen. Immerhin sei es möglich, daß bereits in den östlichen Grenzgebieten choleraverdächtige Fälle vorgekommen seien. Vorerhand sei in Deutschland kein Grund zur Unruhe vorhanden. Bedenklich würde die Gefahr allerdings, falls die Seuche auf der Weichsel, Warthe, Oder oder Nemetz eingeschleppt würde.

der diese Landung mafen, wie sie in jahrzehntelangem Er-
leiden, Erfordern, Ergrübeln vor seiner Seele lebte? Greif-
bar, in allen Einzelheiten?

Die Nacht lang fanden Pläne in ihm auf. Entschlüsse,
die er bald wieder fortwarf. Und schon vor Anbruch des
nebelhaften Herbsttags machte er sich auf zum Direktor des
Filmtheaters. Er hätte den Film von einem schwedischen
Filmunternehmen. Der Verfasser des Films wohne draußen,
weit in einer entfernten Gegend.

Und wieder die ungebrühten Bahnen. Und glatte, schmutzige Wege. Und endlich, endlich das Firmenbild des Genannten.

„Der Autor sei ein Dichter“, hieß der Bescheid. Der
Hilfen in Schanden aufgenommen von einer arroken Be-
kanntheit, die keine Geldmittel laare, um ihn
zu kaufen. Es könne und hier versaen sich sein
nam, bei vor Hocht, wohl niemand im Ernte an ein
Mondbild und eine Mondreise glauben. Nur Toren
mochten dem Dichter mit lo lachhaften Anliegen zu kom-
men.

Durch die Frühabendbütischen der Weltstadt wandte der Alte mit ernsten Augen und grobknochigen Gebärden, "Betrüger!" murmelnd, seine verkrüppelten, atternden Lippen. Der Autor erwiderte, der Film in Schweden aufgenommen von einer Gesellschaft, die keine Barmittel habe. Wie sollte er zu ihnen gelangen, wann von ihnen Regenmacher werden? Er, der nichts erarbeitet hatte um

altes Herz, betrogen um eines anderen Lebens Arbeit
Raum hielten seine Füße den Weg stand, die er sie
noch geben blieb

Der Abend lag heilsamer und dunkelgrau auf
Sträßen, als er das Theater betrat, darin ein Fremder die
Mühen seines Denkens verworren.
Wara es nicht allen Erfindern wie ihm? Stien ein seltner
Gedanke an seinem Bewußten auf, Allen, die sich den Wä-
ndlichkeiten des Lebens entziehen? Und geistete er dem
Filmator den Ruhm, der ihm erblickte, statt sich des poli-
tischen Funtens zu erfreuen, der so oder so der Menschheit ge-
dient hatte?

Gedanken und Gefühle kürzten wie Katarakte ab.
 aufnahmen, bestig, Lamerzhalt, unentwerbar.
 Schon stieg das Lustschiff, schwarz und fern, über die
 Wellenwände der Himmelstafeln hinweg. Höher, höher,
 lustigpoller: Gewölle fielen unter ihm zusammen. Lustschiff
 ten kürzten nieder. Es stieg — stieg.
 „Beitrag!“ rief es über die Köpfe der Zuschauer
 hin. „Glende Beitrag!“

Wiesbadener Nachrichten.

Kleinrentnerfragen.

Der Landesverband Deutscher Rentner (Sitz in Wiesbaden) hielt im Rentnerheim „Karlshof“ eine außerordentliche Vorstandssitzung ab, zu der die hiesigen Ortsgruppen Vertreter entsandten. Der Vorsitzende Herr Karl Kramer (Wiesbaden) leitete die Versammlung, die eine größere Tagesordnung zu erledigen hatte. Herr v. Colomb (Kassel) referierte ausführlich über die Bundesversammlung in Berlin, in welcher der Landesverband Deutscher Rentner als dessen 2. Vorsitzender vertreten war. Auch über die Tagung des am 11. Juni in Berlin neu gegründeten Wohlfahrtsausschusses des Deutschen Rentnerbundes, die am 23., 24. und 25. Juli in Kassel stattfand, berichtete Herr v. Colomb als dessen 1. Vorsitzender eingehend. Auf dieser Tagung wurde u. a. beschlossen, daß neben dem Wohlfahrtsausschuß des Bundesverbandes noch ein Steuer- und Wirtschaftsausschuß angegliedert werden soll, da Selbsthilfsaktionen der Rentnerschaft immer notwendiger werden. Mit dem benachbarten Landesverband Freistaat Hessen tritt der Landesverband Deutscher Rentner in ein engeres Arbeitsverhältnis betreffs der wirtschaftlichen Fragen. Auf dem Lande sollen nach Möglichkeit kleinere Ortsabteilungen gegründet werden, um im ganzen Bezirk eine ärztliche Behandlung zu ermöglichen. In den einzelnen Ortsgruppen soll in Wäldern ein Opferdenkmal errichtet werden, um die Opfer der Kriegszeit zu gedenken. Die Bundesleitung wird ersucht, eine Eingabe des Inhalts an den preussischen Landtag zu richten, baldmöglichst einen Unterstützungsfonds für notleidende Kleinrentner — wie ihn Bayern, Sachsen und Oldenburg schon besitzen — zu errichten. Die Versammlung nahm den allerbesten Verlauf und erfüllte den beabsichtigten Zweck, alle Teilnehmer über den jetzigen Stand der Rentnerbewegung genau aufzuklären.

Wanderlagerbetriebe.

Die Handwerkskammer gibt bekannt: Das selbständige Handwerk leidet nicht unerheblich unter der Konkurrenz von Wanderlagerbetrieben, die sich in den einzelnen Kreisen mehr oder weniger breit machen. Da angelegte Verkaufsräume wegen der allgemeinen Wohnungsnot schwer zu beschaffen sind, so sind die Wanderlagerbetriebe seit einiger Zeit in Wiesbaden aufgemacht worden. Dies ist ungünstig und die Unzulässigkeit ist durch übereinstimmende Entscheidungen der hiesigen Regierungspräsidenten zu Wiesbaden und Münster i. W. vom 18. März und 3. Mai 1921 festgestellt. Indem wir das selbständige Handwerk der Kammerbezirks hiesigen in Kenntnis setzen, empfehlen wir, vorkommendenfalls unter Berufung auf diese Bekanntmachung und auf die Handwerkskammer bei den zuständigen Polizeibehörden (Ortspolizei, Landrat, Regierung) sofort Einspruch zu erheben und die Schließung dieser Wanderlagerbetriebe in Wiesbaden zu beantragen. Am besten wendet sich das betroffene Handwerk stets sofort an das zuständige Handwerksamt, bezw. so weit ein solches nicht besteht, an den zuständigen Kreisverband für Handwerk und Gewerbe. Diese Stellen werden gewiß sofort die nötigen Schritte unternehmen.

— Eine Anzahl schwerer Unfälle ereignete sich am Samstag und Sonntag. In der Karstraße wollte eine 84 Jahre alte Frau ein nicht allzu hohes Drahtgitter zu einem Vorhängen übersteigen. Sie kam dabei jedoch zu Fall und die an dem Draht angebrachten Stacheln verletzten sie am Unterleib derart, daß sie alsbald ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. — Abends gegen 10 Uhr, als im Schlagenbader Kurhaus das Kassenpersonal damit beschäftigt war, abgelaufenes Gemüse abzugeben, stürzte ein 28 Jahre alter Kassenbursche in das noch kochende heiße Wasser. Er trug dabei recht erhebliche Verletzungen davon. Auch er mußte durch unsere alsbald herbeigerufenen Sanitätswache in ein Krankenhaus gebracht werden. — Am Sonntagvormittag kurz nach 8 Uhr stürzte in einem hiesigen Hotel eine Angestellte durch ein Glasdach. Ein Oberschenkelbruch neben anderen ebenfalls nicht ganz unerheblichen Verletzungen machten ihre Überführung in das städtische Krankenhaus notwendig. — Etwa eine Stunde später stürzte in der Kupferstraße der Besitzer des Anwesens eine Treppe hinab, wobei er einen Schädel- sowie einen Unterschenkelbruch erlitt. Als man ihn aufhob, lebte er zwar noch; während die Sanitätswache ihn ins Krankenhaus schaffen wollte, ist er jedoch gestorben.

— Vom Auto überfahren. Vorgehen mittags um 1 1/2 Uhr überfuhr ein Auto, das von der Wilhelmstraße kam, an der Umgehungsstraße an der Tannstraße den Beirling Ohi aus

Naurob, der im Begriff war, in die elektrische Bahn nach Sonnenberg einzusteigen. Von Passanten wurde er aufgehoben, nach dem Bürgersteig getragen und sodann in das städtische Krankenhaus übergeführt. Auf dem Wege dorthin verstarb der Bedauernswerte.

— Der Ministerbesuch im besetzten Gebiet. Aus Gießen wird uns berichtet: Am Samstagnachmittag gegen 3 Uhr trafen der Reichsminister für Ernährung Hermann in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Huber, des Geheimen Regierungsrats Jaffe und der Ministerialräte Eldring und Diehl sowie Mitglieder der Wiesbadener Regierung und des Landrats des besetzten Gebietes ein. Die hiesige höhere staatliche Verwaltung wurde einer Besichtigung unterzogen, worauf die Fahrt nach dem Kloster Eberbach fortgesetzt wurde.

— Steigerung der Lebensmittelpreise. Der von der „Frankfurter Zeitung“ für 77 Großhandelswaren berechnete Index zeigte am Anfang August eine Steigerung von 150 gegen 100 Anfang Juli. Die Erhöhung trifft hauptsächlich die Gruppe Lebens- und Genussmittel, und innerhalb dieser Gruppe wieder die Getreidepreise, die sich bei Einführung der freien Wirtschaft gegen die künstlich niedergebhaltenen Zwangswirtschaftspreise stark hoben.

— Verordnung des Rheinlandkommissioners über das Flaggwesen. Der Polizeipräsident schreibt uns: 1. Die Bevölkerung Wiesbadens weise ich besonders darauf hin, daß es nach Artikel 1 der vorstehenden Verordnung verboten ist, auf öffentlichen oder privaten Gebäuden oder an öffentlichen Orten irgend welche Nationalfarben oder sonstige Farben zu hängen, sofern dem Kreisdelegierten der hiesigen Kommission hierüber nicht vorher Anzeige erstattet worden ist. Diese Anzeige hat schriftlich zu erfolgen, muß unterzeichnet sein und dem Kreisdelegierten mindestens 48 Stunden vor dem Zeitpunkt abgeben, der für das Flaggwesen in Aussicht genommen ist. Bei Gesamtschließungen ist die Anzeige durch die deutschen öffentlichen Behörden oder durch die Veranstalter der Kundgebung zu erstatten. 2. Nach Artikel 2 dieser Verordnung ist nach erfolgter Anzeige das beantragte Flaggwesen stillschweigend gestattet, wenn dem Antragsteller vom Kreisdelegierten keine gegenwärtige Antwort oder besondere Vorschriften über die Art und Weise des Flaggens zugehen. 3. Da die deutschen Behörden durch Artikel 4 der Verordnung 1 mit der Ausführung der Bestimmungen der hiesigen Kommission beauftragt worden sind, werden die Antragsteller hierdurch aufgefordert, etwaige Anträge 4 Tage vorher der Polizeidirektion zur Vorgelege an den Kreisdelegierten oder zum gleichen Zeitpunkt Abschriften der unmitteibar an den Kreisdelegierten überlieferten Anträge einzureichen. 4. Unterbleibt die vorsehend für die Polizeidirektion geforderte Anzeige, so laufen die Veranstalter Gefahr, daß das Flaggwesen von den deutschen Beamten in Ausführung der Verordnung 1 Artikel 4 unterbunden wird. 5. Unter den Begriff der Verordnung 30 fällt auch jedes Zeigen oder Tragen von Farben (auch Vereinsfarben), Standarten, Bannern, Armabinden, Abzeichen usw., gleichgültig, welche Größe oder Farbe sie haben. Weiter sei darauf hingewiesen, daß auch an Autos, Fahrrädern usw. Fahnen, Flaggen oder ähnliche Abzeichen nur mit Erlaubnis werden dürfen, wenn die vorgeschriebene Anzeige erstattet und die vierwöchige Frist verstrichen ist.

— Kommunikausweisungen. Aus Koblenz wird gemeldet: Die Internationalisierte Rheinlandkommission wies neuerdings fünf Kommunisten aus wegen Gefährdung der Sicherheit der Besatzungsarmee.

— Die Ablieferung von Getreide im Landkreis Wiesbaden. Auf Grund des Gesetzes vom 21. Juni 1921 über die Regelung des Verkehrs mit Getreide ist die vom Landkreis Wiesbaden abzuliefernde Getreidemenge an das Reich von der obersten Landesbehörde auf 17503 Doppelzentner festgelegt worden. Der Kommunalverband hat diese Menge auf die Gemeinden auf Grund des § 4 des Umlagegesetzes unterteilt. Es hat abzuliefern: Buringen 400 Doppelzentner, Bredenheim 378 Doppelzentner, Delsheim 1964 Doppelzentner, Drieden 717 Doppelzentner, Dohheim 325 Doppelzentner, Eddersheim 810 Doppelzentner, Erbenheim 1276 Doppelzentner, Hirsheim 421 Doppelzentner, Hraunheim 255 Doppelzentner, Gorgenborn 26 Doppelzentner, Heilich 81 Doppelzentner, Hohlheim 638 Doppelzentner, Ippstadt 824 Doppelzentner, Koppenheim 618 Doppelzentner, Malsheim 335 Doppelzentner, Nedenbach 651 Doppelzentner, Naurob 161 Doppelzentner, Nordenstadt 1395 Doppelzentner, Rombach 148 Doppelzentner, Scherfeld 423 Doppelzentner, Sonnenberg 78 Doppelzentner, Wallau 1043 Doppelzentner, Weibach 1688 Doppelzentner, Wilder 666 Doppelzentner, Wilsdorf 288 Doppelzentner. Die Gemeinden haben diese Quanten auf die einzelnen Erzeuger, die mehr als 1 Hektar Getreideanbaufläche haben, zu verteilen. Der Vorsitzende des Kreisausschusses wendet sich in einem Schreiben an die Ortsbauernschaften und bittet sie, bei Erfüllung des Gesetzes ihre iustitzielle Unterstützung den Ge-

meinden leisten zu wollen. Er ruft seine Bitte auf die Gewissheit, daß die Landwirtschaftsministerien genug bewilligen, um auch die letzte Periode der Zwangswirtschaft im Interesse des Staats und der allgemeinen Volksernährung zur Fortdauer aller Volksernte durchzuführen. Er selbst ist bereit, zu jedwelliger Erleichterung der Erfüllung die Hand zu bieten.

— Der Mieterhugverband schreibt uns, daß er unter dem Mitteilern seines Ausschusses eine Kommission zur Befestigung derjenigen Wohnungen gebildet hat, in denen dringende Reparaturen notwendig sind. Er bittet die Mitglieder im dem Fall, in denen es sich um wirklich dringende Reparaturen handelt, sich an die Geschäftsstelle (Karlstraße 8) zu wenden, damit die Wohnungen besichtigt und die ausfindigen Behörden verhandelt werden können.

— Waldbrände. Das Landratsamt gibt bekannt: Durch die Infolge der erheblichen Trockenheit wiederholt vorgekommenen Waldbrände sind der Allgemeinheit unerhebliche Werte verloren gegangen. Zum größten Teil dürften die Brände auf Unachtsamkeit und Fahrlässigkeit zurückzuführen sein, besonders durch Wegwerfen brennender Streichhölzer und Zigarren, sowie beim Abfahen durch Wanderwege. Es werden daher die Polizeibehörden, Landräte, Polizeibehörden, Feldjäger und sonstigen Gutsbesitzer ersucht, die strengste Wachsamkeit aufzufordern. Ferner wird uns berichtet: Gestern vormittag gegen 11 1/2 Uhr wurde der städtische Feuerwache wieder ein Waldbrand vom Trompetenweg, unterhalb der Wäldchen, gemeldet. Als sie nach mehr als vierstündiger angestrengter Tätigkeit wieder abziehen konnte, waren etwa 30 Morgen Tannenshonung vernichtet. Eigentümerin des Waldes ist die Gemeinde Wehen.

— Der Goldpreis. Der Kauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 8. bis 14. d. M. wie in der Vorwoche zum Preis von 340 M. für ein 20-Markstück, 170 M. für ein 10-Markstück. Für 1 Kilogramm Feingold zahlt die Reichsbank 47 000 M. und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise.

— Die Rheinisch-Westfälische Eisenbahn. In der Sitzung am Freitagvormittag hielten 180 000 M. auf Fr. 338 443, 20 000 M. auf Fr. 22 031, 3000 M. auf Fr. 194 127, 1000 M. auf Fr. 240 508, in der Nachmittagsitzung des gleichen Tages hielten 40 000 M. auf Fr. 234 533, 3000 M. auf Fr. 271 280. Am Samstagvormittag wurden gegesamt 5000 M. auf Fr. 19 905, 3000 M. auf Fr. 143 023, 100 178 907, 1000 M. auf Fr. 230 121, am Samstagnachmittag: 75 000 M. auf Fr. 91 734, 10 000 M. auf Fr. 36 736, 3000 M. auf Fr. 48 438, 60 000 M. auf Fr. 16 320, 121 732, 137 957, 243 635.

— Der Bericht über Kunst, Vorträge und Verwandtes. * Rathaus. Das Abendkonzert des Kulturvereins am Dienstag, den 2. August, fand als Fest-Goldmarkabend mit aussergewöhnlichem Programm im Konzertsaal statt. Es dürfte wohl wohl interessieren, daß nach 21 Jahren in Wiesbaden gelebt hat und hier ein hoher Teil seiner Kompositionen aufnahm. — Aus dem Feuerwerksprogramm, welches während des Festkonzertes am 10. August im Kurgarten abgebrannt wird, sind folgende Prachtschüsse besonders zu nennen: Großes Feuerwerkprogramm, ein Raketenstern auf dem Höhepunkt (bezügliche Figur in Silberfeuer dargestellt), 1000 und 1000 Raketen über den Kurhausweiser, der Flammensprung mit Veranlassung in Silberfeuer, große Detonationen, bestehend aus einer Fehlung, sowie ein Raketenstern. — Der gute Besuch des ersten Gesellschaftsabend und einladende Wünsche auf Wiederholung haben die Kurverwaltung veranlaßt, zum Donnerstag, den 11. August, abends 8 Uhr, einen zweiten Gesellschaftsabend einzulegen. — In Wiesbaden hat die Kurverwaltung einen der besten Gasten eingeladen zum Freitag, den 12. August, verpflichtet.

— Der Bericht über Kunst, Vorträge und Verwandtes. * Rathaus. Das Abendkonzert des Kulturvereins am Dienstag, den 2. August, fand als Fest-Goldmarkabend mit aussergewöhnlichem Programm im Konzertsaal statt. Es dürfte wohl wohl interessieren, daß nach 21 Jahren in Wiesbaden gelebt hat und hier ein hoher Teil seiner Kompositionen aufnahm. — Aus dem Feuerwerksprogramm, welches während des Festkonzertes am 10. August im Kurgarten abgebrannt wird, sind folgende Prachtschüsse besonders zu nennen: Großes Feuerwerkprogramm, ein Raketenstern auf dem Höhepunkt (bezügliche Figur in Silberfeuer dargestellt), 1000 und 1000 Raketen über den Kurhausweiser, der Flammensprung mit Veranlassung in Silberfeuer, große Detonationen, bestehend aus einer Fehlung, sowie ein Raketenstern. — Der gute Besuch des ersten Gesellschaftsabend und einladende Wünsche auf Wiederholung haben die Kurverwaltung veranlaßt, zum Donnerstag, den 11. August, abends 8 Uhr, einen zweiten Gesellschaftsabend einzulegen. — In Wiesbaden hat die Kurverwaltung einen der besten Gasten eingeladen zum Freitag, den 12. August, verpflichtet.

Tagung des Mieterhugverbandes der Länder am Rhein.

Koblenz, 7. August.

Der Mieterhugverband der Länder am Rhein, der im November d. J. bekanntlich im Museum zu Wiesbaden unter großer Anteilnahme seine erste Tagung abhielt, ist seitdem in Koblenz zu einer weiteren Tagung zusammengetreten, die in ihrem Verlauf von außerordentlicher Tragweite sein dürfte. Seitens der Behörden waren erschienen: Vertreter des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, des Regierungspräsidenten in Koblenz, der Stadt Koblenz, des Landkreises Koblenz, Magistratsmitglieder und Stadtverordnete zahl-

Tagung des Mieterhugverbandes der Länder am Rhein.

Koblenz, 7. August.

Der Mieterhugverband der Länder am Rhein, der im November d. J. bekanntlich im Museum zu Wiesbaden unter großer Anteilnahme seine erste Tagung abhielt, ist seitdem in Koblenz zu einer weiteren Tagung zusammengetreten, die in ihrem Verlauf von außerordentlicher Tragweite sein dürfte. Seitens der Behörden waren erschienen: Vertreter des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, des Regierungspräsidenten in Koblenz, der Stadt Koblenz, des Landkreises Koblenz, Magistratsmitglieder und Stadtverordnete zahl-

Worn, über die Brüstung des oberen Etagenrandes, redete er mit ein Wort.

Im Saal knallte. Eine Kugel zerriff das steinende Bildnis im Augenblick, da es vor der blauen Schale des Mondes landen wollte.

Filmrevue.

Von Erich Effer.

In der Berliner Filmbörse an einem großen runden Tisch, von dem aus man das kochende Treiben auf der Straße verfolgen kann, haben die Filmleute ihr Stammtischgespräch. Hier treffen sich die Engagement-Suchenden unter ihren tagelangen. Es sind palatte Burden, deren glänzende Haut selbst auf dem blutigen Kragen, zu dem siehen Vorbild abbläst. Ihre trübselige Gestalt steht im schwarzen Anzug, der dem Meister eines Meisters vom Fach zukommt. Sie gehören ja zu den Reichen unter den Armen, denn ihr Tagesverdienst beträgt 60 bis 75 M. Da kann man sich schon mancherlei leisten und vor allen Dingen auf sein Aussehen achten. Soeben tritt ein neuer Regier in den Kreis, in dem es meist recht geräuschvoll zugeht. Mit einem Witz wird er begrüßt. Bedachtig schaut er sich aus dem vollen Mantel, fast den langen Schalk sorgfältig zusammen. Als bedeute den isolierten abendlichen Umgang mit Stäuben. Als hätte er in keiner schmutzigen, außerordentlich bunten Nationaltracht, die er wohl unter Menelike Herrschaft mit Stolz getragen haben mag! Geht nur noch Kriegsgefangener, der berühmte Kavalier, Exzer und Schild. Aber das sind ja schließliche Ausstellungsgegenstände, die man wohl im Freien bei den Aufnahmen nicht aber in der Friedlichen trägt, wo man jeden Augenblick seine kleine, weiße Brandblut mit den Seidenstrümpfen und dem soleten Augen- und Nasenblatt und sieht dem Kreise seiner Landsleute die neuen Tagesgeheimnisse, die wichtigsten Ereignisse der deutschen Politik vor. Und all diese braunen Gestalten sprechen mit ständiger Liebe von „unserem“ Vaterland, „unserem“ Soem. Man fühlt sich verwachsen mit dem Deutschland: denn man kommt ja „aus den Kolonien“.

Dann wird noch ein richtiggehender Dauerstafel gehalten, bei dem in ruhigen Momenten deutsch gesprochen wird, wenn die Wogen der Erregung jedoch hoch gehen, hört man das durchaus nicht unmelodische Esabell. — Das ist das melancolische Witzchen unserer Film-Regierungspolitik. Die anderen exotischen Typen, als da sind: Janney,

Chinesen, Malaien, Indianer und Inder, sieht man höchst selten in der Filmbörse. Sie haben fast immer Beschäftigung und sind geliebte Persönlichkeiten, nachdem die Branden grundlegend auf Neutypen Chinesen und Hindumädchen aus der Asienstraße verbracht hat, um den Wert ihrer Produktion auch auf diesem Gebiet zu heben. Da diese „Exoten“ sind von der ganzen Kompartimente mit am besten daran: Sie müssen engagiert werden, denn eine große Auswahl ist nicht möglich. Das wissen die Herrschaften auch, und da sie schon ganz gehörig von moderner Kultur befeuert sind, richten sie sich nach dem Leben danach ein. Dort einmal die Regisseure über sie sprechen, oder besser gesagt, klagen. Die Spielerinnen können Vanden von der Asienstraße dieser zitronen- und superfarbenen Gesellen erzählen. Wie sie ein Engagement eingehen und plötzlich, mitten im Film, mit Vohnenbühnen oder Streik kommen — an Stellen, wo sie genau wissen, man muß sie weiter beschäftigen, man muß ihren Wünschen — zum Schaden der deutschen Statistik — nachgeben. Oder wie sie fortwährend mit Wünschen, bezw. ihrer Felleidung, Beförderung oder Unterdrückung kommen. O, sie haben sich schon hier ein — Zeit, und hinter ihrer stolzen Ruhe verbirgt sich ein auf Teufel Schaulust und Gerissenheit. Auch sie fühlen sich als „Ausländer“ als Herren der Situation, auch sie wissen, daß „Importen“ im Wert enorm steigen sind und glauben den Zeitpunkt für die „Aufhebung“ dieser „Zwangswirtschaft“ noch in weiter Ferne gerückt.

Aus Kunst und Leben.

* Französisches Theater. Nachdem die Mitglieder des Theaters zum alten Tauschtag ein Gastspiel im Rahmen der französischen Kunstausstellung im Rheinischen Theater gegeben haben, finden sich nun Schauspieler vom Théâtre de l'oeuvre ein, an ihrer Spitze Suzanne Després. Die Künstlerin ist hier keine Fremde mehr. Vor Jahren hat sie schon an gleicher Stelle gehalten und konnte den Beifall von Publikum und Presse entgegennehmen. Sie ist jetzt war sie hier nur in modernen Stücken aufgetreten, am Samstag aber spielte sie in Racines Tragödie „Phädra“ die Titelrolle. Und es war vermerkt, interessant und erfreulich zugleich festzustellen, wie diese Frau, die eine moderne Kollente so raffiniert zu verfeinern weiß, auch Stil und Ton für das Klassische fand. Sie gab die unfeligen Königin in glücklicher Verfassung moderner Sprechart und klassischer Ruhe in Bewegungen und Mienenspiel. Und sie verstand es,

menschenliche Töne anzuklagen, und die Figur menschlich nachzubilden. Das ist kein leichtes bei den Dramen Racines, die wie mathematische Nebenaufgaben anmuten, streng und fast aufgebaut sind, auf dem Prinzip der drei Einheiten: Ort, Zeit und Handlung. Einmal hat es einer verstanden, den jungen Rets in Racines Werk „Britannicus“ zu vermenslichen, so zu vermenslichen, daß diese Gestalt noch heute klar vor mir steht und zu den Rassenheiten gehört, die man in einem besonderen Schrein verwahrt und nur zu weilen hervorholt, um sich daran zu erfreuen; der eine ist der Rets. Es war gelegentlich einer französischen Vorstellung im Staatstheater. Wenn Madame Després den Racineschen Umtrieb auch nicht bis zu diesem Grad mit Menschenblut erfüllen konnte, so war sie doch liberaler und weicher, besonders in ihrem Leid und echt. Im übrigen weicht der Stil der Schauspieler des Deutschen Theaters erheblich von dem Stil der Darsteller der Comédie Française ab. Alle Mitwirkenden waren erfolgreich bemüht, das Götische der gereinigten Alexandriner mit Natürlichkeit zu vereinen. Selbst Monsieur Fresnay von der Comédie Française als Hauptrolle unterwarf sich der Führung des Direktors Auguste und verließ nur selten ins Deklamatorische. Die Regie hatte viel Gutes geschaffen: außer glattem Zusammenstellen außerordentlich reizvolle Stellen. Jede Stellung ein Bild, immer wieder ein neues Bild, das das Auge erfreute. Die Landschaften der Darsteller waren sehr zahlreich erschienen und dankten durch starken Beifall.

B. v. N.

* Dramaturgie. Richard Guringer erzählt in der Zeitschrift „Die Fabel“ (M. Seifert, Stuttgart, Deutscher): „Man muß immer etwas haben in seinen Werten, was gleich zu Anfang steht. Als ich Georg Kaiser 1919 meine damals eben vollendete Komödie „Eulenburg“ zeigte, hörte er mich nicht eben so wie jeder andere, der ausbrennen muß. Ich las ihm die Personenreihe vor: ... Ruffische Mutter, Landläuferin, Krollin, Regierm. Schwarzen ... Da hörte er auf. Schlag auf die Schenkel. „Schöne Frauen? Ganz schön! Schon gemacht!“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Unter dem Titel „Erfreuen“ haben Max Neumann und Otto Schwarz einen aktuellen dramatischen Schwanen verfaßt, der vom Frankfurter Neuen Theater aus Urantführung Anfang September erscheinen wird.

Bekanntmachung

betr. Bienenzucker.

Immer!

Die Zulage vom Januar hat sich nicht erfüllen lassen. Die Biebzahlung am 1. Juni, mit der eine Bienenzuckerzulage verbunden werden sollte, fiel aus. Die Grundlage zu einer Verteilung nach dem neuen Biebzustand fehlt. Als Ausgleich hat das Reich auf die Biebzahlung von 1919 10 Proz. aufgeschlagen und für diese angesehene Biebzahlung je 15 Pfund gegeben. Der Zuschlag von 10 Prozent hat den Biebzustand nicht. Ein Mehr vom Reich zu erlangen, ist aber ausichtslos. Jedes Überwintert: Biebz kann daher statt der versprochenen 15 Pfund nur 12% Pfund bekommen. Die Biebz müssen sich damit abfinden. Wenn der Zucker frei wird, kann das Biebz im freien Handel ausgetauscht werden. Die Biebzverteilung ist im Gange. Biebzführer Staatskommissar für Volksernährung. Im Auftrage: Rötger.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 4. August 1921.

F296

Der Reichsrat. Preisprüfungs-Kette.

Freibant.

Dienstag, den 9. August, morgens 7 Uhr:

Minderwertiges Ochsenfleisch

5 Mk. per Pfund, für die Etenungsarten 751 bis 1000.

Städt. Schlacht- u. Viehhof-Verwaltung.

Große Möbiliar- Versteigerung.

Mittwoch, den 10. August

um 9 1/2 Uhr beginnend (durchgehend ohne Pause)
versteigern wir in unserem Versteigerungsalle

3 Stiftstraße 3

zufolge Auftrags nachverzeichnetes sehr gut er-

haltenes Mobiliar:

1. ein Vitrinenschlafzimmer mit Stülgem Spiegel-

schrank, in Qualität;

2. ein weißes Kinder-Schlafzimmer mit Ein-agen;

3. ein hochparies Herrenzimmer mit Kluslofa;

4. ein prachvoller Salon mit Bronzebeschlag;

5. eine weiße moderne Küche;

6. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

7. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

8. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

9. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

10. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

11. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

12. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

13. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

14. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

15. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

16. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

17. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

18. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

19. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

20. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

21. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

22. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

23. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

24. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

25. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

26. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

27. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

28. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

29. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

30. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

31. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

32. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

33. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

34. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

35. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

36. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

37. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

38. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

39. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

40. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

41. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

42. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

43. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

44. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

45. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

46. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

47. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

48. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

49. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

50. ein Kuch-Schlafzimmer mit St. Spiegelschrank;

Mieterschutzverein Wiesbaden

C. B.

Mittwoch, den 10. August ds. Js., abends 8 Uhr, Lyzeum Bosenplatz

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: „Zusammenkunft in der Mieterbewegung“. „Neue Mieterfragen“. „Bodenreform und Wohnungswesen“.

Mitgliedsbeiträge sind vorzulegen.

Beiträge werden am Saaleingang angenommen.

Gäste können eingeführt werden.

Der Vorstand. J. A. Lange.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Wegen Abreise schönes erstklassiges

Automobil

preiswert zu verkaufen.

Zu besichtigen: Garage International Adolfstr. 6.

Wunden.

Vulnospast gebraucht man mit bestem Erfolg bei Wundsein, offenen Füßen, Brandwunden, Krampfadern und Hämorrhoiden. Alleinverkauf: 706 Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Müllers Palmitin-Seifenpulver

In langen Friedensjahren bewährt.

Überall erhältlich!

Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. L.

Vertreter:

J. S. Auerbach

Wiesbaden

Bulowstraße 11.

F 112

Jilli's Heidelbeerwein

das beste Mittel gegen

Intarmit, Magenleiden,

Angst etc. sowie glanzvoller

Apfelwein

Groß- und Kleinverkauf.

Joh. Jilli, Obstweine

Sch. erste u. zweite Straße 11.

Telephon 4942.

Neue Rohrsthühle

gute Arbeit, poliert 62,

unpoliert 52 Mk.

Klarenbaler Straße 4.

Diermann,

Gerhardstraße 5.

versendet Drogerie Bader,

Tunusstraße 5.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Wer Schwimm-, Ruder- und Segelsport treiben will,

komme am

Mittwoch, den 10. August 1921, abends 7 1/2 Uhr,

in die Zusammenkunft der freien Wassersportvereine

Wiesbaden im Restaurant Gneisenaustr., Ecke Westend-

straße.

Der Vorstand.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.

Telephon 4942.



Mittwoch, den 10. August 1921

ab 8 Uhr abends im Kurgarten:

Gartenfest.

8-10 Uhr: Konzert.

Etwa 9 Uhr:

Feuerwerk.

Eintrittskarte für Nicht-Abonnenten: 12 Mk.

Vorzugskarte für Abonnements- und Kurtax-

karteninhaber: 6 Mk., mit der Abonnements-

oder Kurtaxkarte vorzulegen. F239

Abonnements- und Kurtaxkarten berechnen

zum Besuche der Wandelhalle und des Kur-

gartens nur bis 6 Uhr nachmittags.

Bei ungeeigneter Witterung, 8 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Städtische Kurverwaltung.

Kinephon

Taunusstraße 1, nahe Kochbrunnen.

Reinhold Schünzel, Maria Orska, Jadjah Gezza

in

Die letzte Stunde.

5 sensationelle Gerichtsverhandlungen.

Die Kronjuwelen des

Herzogs von Rochester.

Drama in 5 Akten. — In den Hauptrollen:

Ria Jende, Johannes Riemann.

Telephon 6137.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. : Telephon 6137.

Harry Piel's

Stelliger Sensations-Zyklus:

Der Reiter ohne Kopf

II. Teil:

Die geheimnisvolle Macht.

Abenteuerfilm in 6 Riesenakten.

Fabelhafte Sensationen. Lustiges Beiprogramm.

Spielzeit: 3-10 1/2 Uhr.

Ab 13. August: III. Teil:

Harry Piel's schwerster Sieg.

Telephon 6137.

Monopol-Theater

Erst-Aufführung des gr. Wiener Kunstfilms:

Der lebende Leinwand

Soziales Drama in 5 Akten.

Lustiges Beiprogramm in 3 Akten.

Spielzeit: 3-10 1/2 Uhr.

Telephon 6137.

Telephon 6137.

Telephon 6137.

Telephon 6137.

Telephon 6137.

Telephon 6137.

Telephon 6137.

Telephon 6137.

Telephon 6137.

Telephon 6137.



30. G. 845 an den Tagl.

Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Nur diese Woche

25 %

Rabatt

auf sämtliche Decken, Kissen
und Lampenschirmtücher.

772

la Bernstein- Fußbodenlad

per Kilo Mark 14.50
in Leinwandfarbe, staub-
frei, Fußbodenöl
offeriert
Farben, Lack- u. Fett-
Industrie
Scharnhorststr. 4, T. 3749

Die Verlobung ihrer Kinder
Jenny und Ernst
zeigen hiermit an
Leopold Blumenthal und Frau
Paula, geb. Goldstein
Louis Hochheimer und Frau
Eugenie, geb. Frankenberg,
Wiesbaden, August 1921. Hameln.

Jenny Blumenthal
Ernst Hochheimer
Verlobte
Wiesbaden. Hameln.

Reparaturen, Aenderungen,
Modernisierung,
sowie Neuanfertigungen
von Pelzen

werden gut und preiswert ausgeführt von

Kürschnerei Brandis

39, I Langgasse 39, I.

Handgeschnitzte
Flämische

Speise- und Herrenzimmer
überraschend
preiswert.



Alleinverkauf
berühmter
Spezialfabrik.

Gebrüder Leicher
Oranienstraße 6.

Moderne Kucheneinrichtungen

Speise-, Herrn- u. Schlafzimmer (pr. Arbeit)

Möbelfabrikation m. Maschinenbetrieb

K. Velte, Göbenstraße 3.

Herren-Sohlen 30 Mt.

Damen-Sohlen 24 Mt.

lange Haltbarkeit meiner Sohlen.

Leber-, sowie Gummiabzüge nach Größe billigt.

Prima Arbeit, garantiert erste Qualität Leder.

Schuhmacherei Simon

Röderberg 39, I. Stock, Ecke Röderstraße.

Prima Weizenmehl

im freien Verkauf empfiehlt

Herrnmühle, am Markt.

Syphilis

Haut- und Blasenleiden
mikroskopische Harn-
und Blutuntersuchung.

Urologisches Institut Wiesbaden

Marktstr. 6, I. 10-12, 4-6, Sonntag 10-12.

Die Geburt eines

Sohnes

zeigen an

Rechtsanwalt D. Sperling und Frau
Hilda, geb. Glaeser.

Wiesbaden, 8. August 1921.

Rotes Kreuz

Kloppstockstr. 6



Klubsessel

in bestem Rindleder,
Cord und Gobelin.

Lieferung direkt ab

Spezialfabrik feiner Sitzmöbel

Berg & Co., Bismarckring 19

Beleuchtungskörper

modern, grosse Auswahl, billigste Preise.

Flack jetzt: **Luisenstr. 25**, gegenüb.
d. Realgymnasium. Telef. 747.



Grabdenkmal u.

Friedhofs-Kunst

Wiesbaden

Günstige Nachzahlung: 10 Mark pro q. d.

681

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsre liebe, brave Tochter

Gophie Schmidt

nach langem, schwerem Leiden, gestärkt
durch den öfteren Empfang der hl.
Sakramente, im blühenden Alter von
21 Jahren zu sich zu nehmen.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Michael Schmidt

Wiesbaden, den 8. August 1921.
Schulberg 19.

Beerdigung Dienstag, den 9. August,
nachmittags 3 1/2 Uhr. Heilige Messe Dienstag
morgen 7 1/2 Uhr Maria Hilfrichs.

Statt besonderer Anzeig.

Am gestrigen Sonntag verschied unerwartet mein lieber Mann,
unser treubesorgter Vater, Sohn und Bruder

Herr Hugo Wolf

im 47. Lebensjahre.

Für die tieftrauernde Familie:

Alice Wolf, geb. Heymann.

Wiesbaden (Nikolasstr. 26), 8. August 1921.

Beerdigung: Dienstag, 9. August, vormittags 11 Uhr, von der
Leichenhalle des Friedhofes der altrealistischen Gemeinde aus.

Blumen- und Beileidbesuche dankend verboten. 775

Am 7. August verschied unerwartet im 47. Lebens-
jahre mein Teilhaber

Herr Hugo Wolf.

Ich verliere durch den Heimgang des ausgezeichneten
Menschen einen unermüdlichen Mitarbeiter und einen
edlen, zuverlässigen Freund. 774

Siegmond Heymann

in Firma **Heinrich Werner,**
Kupfermühle.

Wiesbaden, 8. August 1921.

Todes-Anzeige.

Am 2. August, vormittags 7 1/2 Uhr, verschied nach kurzer
Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel, der

Gerichtsvollzieher a. D.

Julius Schröder

im fast vollendeten 73. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Schröder.

Wiesbaden, den 8. August 1921.

Die Einäscherung fand am 5. Aug. morgens 8 1/2 Uhr, in aller Stille statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 2. August verschied sanft unsere einzige, geliebte Tochter, unsere
liebe Nichte und Cousine F 197

Julie Hoffmann

im Alter von fast 19 Jahren.

In tiefer Trauer:

W. A. Hoffmann u. Frau Elsa, geb. Paad
Thionville (Diedenhofen), Ab. Retlin 12
Pfarrer Moser u. Familie, Idstein
Familie Paad, Cassel.

Die Beerdigung fand in Idstein statt: Sonntag, den 7. Aug., nach-
mittags 5 1/2 Uhr von der Leichenhalle des städt. Krankenhauses aus.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme
bei dem Hinscheiden des

Herrn Rudolph Knippenberg

sagt herzlichen Dank

M. Teichgräber

Neudorfer Straße 2.

Wiesbaden, August 1921.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an
dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben, guten, un-
geglückten

Elisabeth

sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.
Besonderen Dank noch Herrn Pfarrer Koch für die trost-
reichen Grabesworte.

Im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen:

Carl Lang.

Wiesbaden, den 8. August 1921.

Wiesstraße 36.

Rheinische Leinen-Compagnie

Dannemann & Sohn

Friedrichstraße 40 Eckhaus der Kirchgasse (zwischen Nietschmann und Möbelausstattungshaus Herz).

M. Dannemann früher langjähriger Disponent i. H. Nassauische Leinen-Industrie **J. M. Baum**

in „direkter“ Verbindung mit den altgewohnten Lieferwerken.

Reine Spezialität: Leinen, Weißwaren u. Wäsche

Engros- und Einzel-Vertrieb.

Stückweise beim Bezug größerer Stoffmengen.

Preis-Liste

Weißes Wäschestoffe

Hemdentuch, ca. 80 cm br., feinfädig, d. Mtr. . .	8.75
Renforcé, ca. 80 cm br., feinfädig . . . d. Mtr. . .	10.75
Madapolam, ca. 80 cm br., Ia Qualität, d. Mtr. . .	12.75
Madapolam, ca. 80 cm br., feinfädig . . . d. Mtr. . .	14.75
Wäsche-Perkal, ca. 80 cm br., feinfädig, d. Mtr. . .	16.75
Mako-Batist, ca. 80 cm br. d. Mtr. . .	16.75
Mako-Batist „Extra“, ca. 80 cm br., d. Mtr. . .	18.75

Farbige Wäschestoffe

Farb. Hemden-Perkal, ca. 80 cm br., d. Mtr. . .	12.50
Ia Zephir, ca. 80 cm br., feinfarb. . . d. Mtr. . .	16.75

Spezialstoffe für Bettwäsche

Bettuchstoff, bswl., ca. 160 cm br. . . d. Mtr. . .	24.00
Bettuch-Madapolam, ca. 160 cm br., d. Mtr. . .	28.90
Bett-Chiffon, ca. 160 cm br., hochgebl., d. Mtr. . .	33.75
Haustuch, ca. 160 cm br., hochprima, d. Mtr. . .	28.45
Bettuchhalbleinen, ca. 150 cm br. . . d. Mtr. . .	31.90
Bettuchhalbleinen, pr., ca. 160 cm br., d. Mtr. . .	33.75
Bielef. Bettuch-Reinlein., ca. 160 br., d. Mtr. . .	48.50

Plumeaustoffe, Bettdamaste

Plumeauchiffon, ca. 130 cm br., feinfädig, d. Mtr. . .	27.50
Bettdamast, ca. 130 cm br., Blumenmuster . .	28.75
Bettdamast, Ia, ca. 130 cm br., versch. Must., . .	36.75
Bettdamast, Ia, ca. 160 cm br., versch. Must., . .	48.75

Fertige Bettwäsche

Glatte Kissenbezüge, ca. 80/80 cm gr. . .	18.90
Kissenbezüge m. Hohlraum od. f. Stickerei . .	38.75
Bettücher, Ia Haustuch, ca. 160/240 cm gr. . .	69.50
Bettücher, Ia Madapolam, ca. 160/240 cm gr., . .	70.90
Bettücher, halbleinen, ca. 160/240 cm gr. . .	82.50
Bettücher, reinleinen, ca. 160/240 cm gr. . .	118.90
Oberbettücher m. Hohlraum u. Stickerei . .	138.00

Handtuchstoffe

Grau Gerstenkorn, ca. 40 cm br. . . d. Mtr. . .	6.75
Weiß Gerstenkorn, ca. 45 cm br. . . d. Mtr. . .	8.75
Weiß Drellhandt., ca. 45 cm br. . . d. Mtr. . .	10.75
Weiß Drellhandt., ca. 50 cm br. . . d. Mtr. . .	12.50

Küchentücher, Wischtücher

Küchenhandtücher, grau, ges., geb. . . d. St. . .	6.95
Wischtücher, weißrot, 60 cm lang . . . d. St. . .	5.20
Gläsertücher, ca. 60/60 cm, rotk. . . . d. St. . .	7.75
Ia Geschirrtücher, ca. 60/60 cm, rot □ d. St. . .	9.00
Staubtücher, Silbertücher, lederf. . . d. St. . .	2.90

Zimmer-Handtücher

Halblein. Drellhandt., ca. 45/100 cm, ges., geb., . .	10.75
Halblein. Drellhandt., ca. 55/100 cm, ges., geb., . .	13.75
Gerstenkornhandt., ca. 50/100 cm, ges., geb., . .	13.75
Reinlein. Gerstenk., ca. 50/100 cm, ges., geb., . .	23.75

Bade-Wäsche

Frottierhandtücher, prima Kräuselstoff . . .	14.90
Kinder-Badetuch, ca. 100/100 cm . . . Stück . .	37.50
Badelaken, ca. 125/160 cm Stück . .	93.20
Badelaken, ca. 140/180 cm Stück . .	127.50
Badelaken, ca. 160/200 cm Stück . .	149.—

Tischwäsche

Halbleinen-Servietten, ca. 60/60 cm, d. St. . .	9.75
Halbleinen-Tischt., 130/130 cm, für 4 Pers., ges. . .	48.75
Halbleinen-Tischt., 130/150 cm, für 6 Pers., ges. . .	56.25
Halbleinen-Tischt., 130/225 cm, für 8 Pers., ges. . .	84.35
Damast-Tischt., 160/340 cm, für 12 Pers., ges. . .	165.00
Damast-Servietten, ca. 60/60 cm, ges.	13.40
Tee-Gedeck m. 6 Servietten, m. frb. Kt.	117.50
Tischzeug, buntgewebt, 125 cm br.	49.75

Man wolle sich über die Eigenschaften der Spezial-Leinen- und Wäschestoffe und über die Art der Bedienung unterrichten.

Korbpreparaturen

Stuhlrechten, sowie Maßarbeit wird auf bestmögliche Korbpreparatur Otto Reimann, Bauernstraße 12

Der beste Beweis

meiner guten Qualitäten u. nur reeller Bedienung liegt darin, daß mein Kundentreis fast überall wird.

Mettall-Bettstellen Holz-Bettstellen

in größter Auswahl, in allen Farben und Formen. Preise: 190, 225, 255, 285, 330, 490, 550 RM.

Pat.-Rahm. 120, 140, 165, 175 RM.

Geogr.-Matr., Material, 140, 185, 260, 350, 450 RM.

Woll-Matr. 260, 350, 450, 470, 490 RM.

Raport- u. Koff.-Matr. 670, 860, 950, 1150 RM.

Deckbetten 260, 320, 450, 520 RM.

Rissen 95, 110, 160 RM.

Ganz besond. preiswert empfehle ich meine

Schlafzim. u. Küchen Möbel- und Betten-Haus

Bauer Bettstraße 51.

Edler Weinbrand

in hochfeiner Qualität

1 Stern 1/2 Fl. 24 . .	4
2 Stern 1/2 Fl. 26 . .	4
3 Stern 1/2 Fl. 28 . .	4
1/2 Fl. 52 . .	4

Weinbrand Verschnitt

1/2 Flasche 22 . .

1/2 Flasche 39.50 . .

Drogerie

Alexi

Michelsberg 9. Tel. 652.

Enorm billig!

Solange Vorrat:

Vollpreis Pfd. 3.25

Ia gebr. Kaffee Pfund 20.—

Souhong-Tee Pfund 25.50

Himbeersaft, garant. rein, Ia Qualität, Pfund 9.—

Corned beef, im Ausschnitt, Pfd. 8.—

Wiener Würstchen Dose 12—14 Stück Inhalt 6.50

Delikatessenhaus

E. Hillert,

Kirchgasse 51

und Filiale 776

Ecke Wörth- und Jahnsstr.

Marburg's

Schweden-

König

seit Jahren

überall bei

sonnter und

beliebter

Kräuter-

Bitter.

Friedr.

Marburg

Neugasse 1.

Niederlage:

Seinfabrik

Hillert

Kirchg. 51.

773